



© Deuticke Foto: Marko Lipus /
www.literaturfoto.net

Paulus Hochgatterer – Austria

Die Süße des Lebens (2006)

The Sweetness of Life

Publishing House **Deuticke Verlag**

Biography

Paulus Hochgatterer, born in 1961, lives as a writer and child therapist in Vienna. He has received various literary prizes and commendations, most recently the Elias Canetti Stipend of the town of Vienna, and is the author of several novels and story collections.

Synopsis

This novel takes us through the lives of a group of damaged people living in a pleasant and seemingly tranquil Austrian village. It's a village where nothing dramatic occurs, until one Christmas...

It's the Christmas holiday, the presents have been opened, and a six-year-old girl is drinking cocoa and playing Ludo with her grandfather when the doorbell rings. Her grandfather goes to the door, talks to someone there, gets his coat, and goes out.

When her grandfather doesn't come back, the little girl puts on her new green quilted jacket with a squirrel on it and goes out to find him. She follows some footprints and finds her grandfather's body on the ramp that leads to their barn. There is no doubt it is his body -the clothes are his -but his head has been crushed to a bloody pulp. The little girl goes home and says nothing for the next few days.

However, the body is discovered the morning after the murder, and detective superintendent Ludwig Kovacs – a middle-aged divorcé who loves gazing at the stars, has a daughter he can't communicate with and is beginning a new relationship with a local woman – has to solve this case and the spate of animal killings -chickens, ducks, hamsters and 16 hives' worth of bees – which follow.

On a basic level, this novel is about a horrific crime and the investigation which follows. But it's really about far more than this. It's about harming children through trauma, violence and cruelty, and it's about the pain that parents and elders can cause. Hochgatterer pulls back the veil of normality and reveals the part of life going on beneath the surface.

Die Süße des Lebens

Paulus Hochgatterer

Kapitel 4

Ich esse Kartoffelpüree mit gebackenen Zwiebelringen. Lore hat es gekocht. Es schmeckt ziemlich o.k., vor allem die Ringe. Trotzdem ist sie eine Polackenhure. Ich trinke lauwarmer Pfefferminztee. Auf dem Parkplatz fährt Gerstmann mit dem Schneepflug kreuz und quer und macht die Fläche frei. Es wird morgen wieder schneien, daher ist es völlig sinnlos. Gerstmann macht sinnlose Arbeit und bekommt dafür Geld von uns. Manchmal nimmt er sich einfach ein Auto und fährt damit in der Gegend rum. Er behauptet dann, das Auto muss eingefahren werden oder so. Vater sagt, nach Reiter, dem Verkaufschef, ist Gerstmann der wichtigste Mann in der Firma. Weil er den Überblick hat.

Daniel ist wieder da. Er liegt in seinem Zimmer und schläft. Früher hat er nicht so lange geschlafen. Er sagt, er muss auftanken. Er sagt, nach vier gefickten Monaten Entbehrung muss er erst einmal so richtig auftanken.

Die Klappe des Geschirrspülers klemmt. Ich lasse den Teller neben der Spüle stehen. Lore soll ihn wegräumen. Daniel sagt, sie betet zu Hause zu einem wundertätigen Heiligenbild, danach treibt sie es mit verschiedenen Männern. So machen es alle diese Polackenhuren. Außerdem haben sie alle fürchterliche Frisuren, meistens hellblond.

Ich nehme mir ein Stück Christstollen vom Teller. Er ist aus der Konditorei und schon eine Woche alt. Mutter sagt, es ist so viel Fett drin, dass er nicht verdirbt. Er schmeckt auch so. Ein wenig vielleicht nach Vanille. Das zweite Stück

schmeckt praktisch nur noch nach Fett. Es ist ein Wunder, dass ich nicht mehr aus dem Leim gehe. Das behaupten alle, die gesehen haben, wie ich essen kann. Daniel sagt, wer innerlich genügend aufgeladen ist, kann essen, was er will, ohne dick zu werden. Wobei das mit Sicherheit nicht hundertprozentig stimmt, denn unserem Vater hängt zum Beispiel der Bauch über den Gürtel, und aufgeladener als er geht gar nicht.

Die Tür zu Daniels Zimmer ist geschlossen. Ich stelle mir vor, wie er auf dem Bett liegt, auf dem Bauch, und den rechten Arm um den Kopf gekrümmt hat. Irgendwann wird er mir alles erzählen, was drinnen passiert ist, hat er gesagt. Er sagt immer 'drinnen', und er sagt, er wird es merken, wenn ich so weit bin. Er hat in den letzten viereinhalb Monaten jedenfalls trainiert. Um das zu wissen, muss man nur seine Arme anschauen. 'Du bist ja schon wieder gewachsen', hat unsere Mutter gesagt, als er nach Hause kam. Er hat gar nichts gesagt.

Auf meinem Schreibtisch liegen zwei Dinge: mein Game Boy SP und dieser Zeitungsausschnitt. Genau genommen ist es die Kopie eines Zeitungsausschnittes, die mir Daniel gestern gegeben hat. 'KURIER', Seite vier. War es wirklich ein Unfall?', total fett gedruckt, mit rotem Filzstift unterstrichen. Darunter die Geschichte eines alten Mannes, der dadurch gestorben ist, dass ihm jemand den Kopf kaputtgemacht hat. 'Der Kopf des Mannes war bis zur Unkenntlichkeit entstellt', steht da. Der Mann heißt Sebastian Wilfert und er wohnt angeblich in Richtung Mühlau, oberhalb der Stadt. Neben dem Text des Zeitungsartikels ist ein Bild des Mannes abgedruckt. Man kann allerdings nicht erkennen, wie er ausgesehen hat, denn das Gesicht ist rot übermalt, in dicken Kringeln. Es könnte irgendein Gesicht gewesen sein. 'Die Macht wird Besitz ergreifen von dir', hat Daniel gesagt, als er mir den Artikel in die Hand gedrückt hat. Ich hab im

ersten Moment nicht gewusst, was er damit meint. Dann hat er mir eine geknallt. Das hilft bei mir immer. Das macht die Leitungen frei.

Die Autorennbahn steht vor meinem Bett. Eine riesige Acht, vierspurig. Mein Vater hat gesagt, in meinem Alter braucht man eine Autorennbahn. Er hat auch eine gehabt. Ich schalte ein und setze den gelben Wagen mit dem blauen Doppelstreifen in die Spur. Ich nehme den Controller und fahre eine Runde, ganz langsam. Wenn ich ehrlich bin, schießt es mich ziemlich an. Eine Runde in F-Zero GX, Devil's Dungeon zum Beispiel, mit dem Blue Falcon, bringt es tausendmal mehr. Wenn ich das meinem Vater sage, sagt er nur: zwei Wochen CV, und CV heißt Computerverbot. Wenn ich ihm dann noch sage, ein Gamecube ist eine Konsole und kein Computer, bekommt er die Pupille und es gibt leichte KV. KV heißt Körperverletzung, das habe ich von Daniel und ich sage es keinem anderen.

Ich zische ab, gehe knapp vor der Kurve mit dem Tempo zurück und gebe unmittelbar am Kurvenscheitel wieder Vollgas. Wenn du nicht wirklich total behindert bist, hast du das nach ein paar Stunden im Finger.

Wie geht einem alten Mann drei Tage nach Weihnachten der Kopf kaputt? Alte Leute rutschen aus und brechen sich den Oberschenkel, o.k., und Gartenbesitzer greifen in den Häcksler, weil sich die Zweige vom Fliederstrauch verklemmt haben, und schon ist die Hand ein Matschklumpen – aber der Kopf?

So in die Kurve hineinfetzen, dass das Heck richtig wegbricht, aber der Wagen trotzdem in der Spur bleibt, das ist die Kunst. Am Anfang gibt's natürlich einen Überschlag nach dem anderen, und da stehen sie dann und sagen: In kürzester Zeit wirst du sämtliche Autos ruiniert haben! Und: Ich hätte

es ja wissen müssen – warum solltest du dich plötzlich anders verhalten als sonst? ! Und du merkst, wie sie dir die Sache nur deswegen nicht auf der Stelle wieder wegnehmen, weil Weihnachten ist.

Ich wette, die Leute gehen zu diesem Haus und wollen Leiche schauen. Ein jeder will diesen Kopf sehen, der keiner mehr ist, aber da ist alles abgesperrt und die Polizei lässt niemanden hin. Irgendeiner regt sich bestimmt auf und sagt einen Scheiß wie: Die Öffentlichkeit hat ein Recht auf Information! , und dabei stellt er sich dieses rote Matschding vor und wie vielleicht ein Stück Zahnprothese herausragt.

Ich setze den blauen Wagen mit dem weißen Stern in die dritte Spur und nehme den Controller dazu in die linke Hand. Ich bin ein hoffnungsloser Rechtshänder, daher dauert es genau eine halbe Runde, bis es den Blauen raushaut. Da er mein Lieblingsauto ist, werde ich ein wenig zornig. Autos rein, Vollgas, zack! Salto mortale! Noch einmal. Und noch einmal.

Dann steht Daniel in der Tür. Er hat die Kapuze von seinem grauen Pulli in die Stirn gezogen. Das hat er sich in letzter Zeit so angewöhnt. Er geht auf mich zu und knallt mir eine. Es ist o. k.; ich hab vermutlich einen Höllenlärm gemacht. ‘Hast du den Artikel gelesen?’, fragt er. ‘Ja’, sage ich.

‘Hast du dir alles eingeprägt?’

‘Ich denke, schon.’

Er knallt mir noch eine, eine leichte diesmal. ‘Ich bin dein Imperator’, sagt er, ‘und du bist mein Geschöpf.’

Ich sage gar nichts. Ich atme wie Darth Vader.

Kapitel 8

Ich schlafe nur noch in meinem schwarzen Umhang. Die Maske liegt neben dem Bett auf dem Boden. Daniel hat mir die Sachen geschenkt. Er sagt, sie haben eine Menge Geld gekostet, aber er hat unerschöpfliche Reserven. Unsere Mutter meint, er klaut wahrscheinlich, aber beweisen kann sie es nicht, und unser Vater sagt, wenn er ihn dabei erwischt, hackt er ihm die Hand ab. Unser Vater ist der größte Autohändler weit und breit und verkauft Jaguars und Rolls Royce und Range Rovers, und einmal hat er bei einer Jagd einem anderen ins Bein geschossen, aber das war ein Unfall. Unlängst hat er dem jungen Stuchlik einen Dodge Viper verkauft. Dabei hat er den ärgsten Schnitt seines Lebens gemacht, obwohl er ihm zwölf Prozent nachgelassen hat. Er ist im Wohnzimmer gesessen und hat die ganze Zeit vor Lachen gebrüllt. Daniel sagt, wenn unser Vater stirbt, wird er den Laden übernehmen, aber nur ganz kurz, und dann wird er ihn verkaufen und ein Schweinegeld dafür kriegen.

Im Haus ist es total still. Das ist am Sonntagvormittag immer so. Wenn ich aus meinem Fenster schaue, sehe ich das Dach der Montagehalle, darüber diesen Hügel, der aussieht wie das spitze Ende einer Zitrone, und noch einmal darüber den Himmel.

Ich gehe in die Speisekammer und schneide mir ein Stück von dem Marmorkuchen ab, den unsere Mutter gestern aus der Konditorei gebracht hat. Sie selbst kann nicht kochen oder backen oder so. Sie sagt, ihre eigene Mutter war ein Versager und hat ihr das nie beigebracht. Eigentlich würde ich mir gerne einen Kakao machen, aber da geht dann bestimmt etwas schief und alle wachen auf, also lasse ich es bleiben.

Der Kühlschrank in der Küche brummt. Wenn niemand anderer da ist, bleibe ich einfach stehen und warte, bis er wieder aufhört. Ich schaue dabei dem roten Sekundenzeiger der Wanduhr nach. Drei Minuten und einundzwanzig Sekunden. Nicht einmal so lange wie eine kleine Schulpause. Und schon ist alles wieder optimal kalt, das Mineralwasser und die Milch und die Weihnachtswurst mit dem Tannenbäumchen oder der Glocke auf der Schnittfläche. Daniel sagt, drinnen hat es diese Wurst auch gegeben, an den allerletzten Tagen, und eigentlich findet er sie grässlich, denn in Wahrheit ist sie stinknormale minderwertige Extrawurst, nur dass die Bäumchen oder Glocken dunkler eingefärbt sind als das Drumherum. Daniel sagt, geschmacklich gibt es keinen Unterschied zwischen den hellen und den dunklen Teilen.

Meine Kleider sind vorbereitet. Die Handschuhe, das Stirnband. Auch die Stiefel im Vorzimmer. Den Umhang trage ich unter der Jacke. Ich habe einen Auftrag.

Daniel hat mir noch etwas geschenkt. Es ist schwer. Ich versuche es in den Hosenbund zu stecken, doch das geht nicht. Ich nehme daher meinen Rucksack.

Daniel hat gesagt, ich darf mir das erste Ziel aussuchen. Es ist eine Probe. Der Vater braucht auch einige Zeit, bis er dort angekommen ist, wo er hingehört. Daniel sagt, erst wenn man die Sachen tut, weiß man, dass man sie kann. Er sagt, erst wenn man etwas kann, kann man sich auch wehren, und er sagt, das ist das Einzige, das sich im Leben wirklich lohnt: sich zu wehren.

Es ist halbhell und kalt. Das Erste, was passiert, ist, dass mir die Reithbauer mit ihrem ausgefressenen Collie-Mischling über den Weg läuft. Dieses absolut angeschissene Gesicht und dann zwangsläufig die Frage: 'Na, wo gehst du denn schon hin in aller Herrgottsfrühe?' Ich lächle wie C3PO und

sage: 'In die Kirche', und sie sagt: 'Stimmt, es ist Sonntag, da bist du aber früh dran', und ich sage: 'Vorher ist eine Seelenmesse', und sie fragt: 'Für wen?', und ich sage: 'Ich weiß nicht, für wen.'

Ich gehe die Ettrichgasse nach vorne bis zum Zeitungskiosk. Die dunkelgrünen Rollläden sind herabgezogen. Ich biege in die Lorenzgasse ein. Rolands Haus erkennt man ganz leicht an diesem roten Postkasten, der aussieht wie die Postkästen in amerikanischen Filmen. Roland behauptet, sein Vater ist früher einmal mit dem Motorrad durch Amerika gefahren, von daher kommt der Postkasten. Ich glaube ihm kein Wort, aber das ist jetzt egal. Roland ist eine verlogene Drecksau, das weiß ich seit der Kino-Geschichte. Daniel sagt, wenn dich einer anlügt, dann haust du ihm entweder gleich eine in die Fresse oder du erklärst ihn innerlich für tot, das hilft auch. Momentan ist Roland mit seinen Eltern und seiner unnötigen Schwester jedenfalls im Zillertal Schi fahren und das ist genauso gut. Seine Großmutter, die auf das Haus schaut, wohnt in Mühlau, und da ich ihr Auto nirgendwo sehe, wird sie auch nicht da sein.

Über einen Fußweg, der zwischen dem zweit- und dritt-nächsten Haus verläuft, gelange ich auf die Rückseite der Siedlung. Ich gehe in umgekehrter Richtung den Zaun entlang und klettere bei einem alten Kirschbaum drüber. Ich habe einen Auftrag. Daniel sagt, wenn man sich nicht wehrt gegen dieses Schwulen- und Lesben- und Kanakenpack, wird man eingesackt. Er weiß das auch von drinnen, sagt er und außerdem sagt er, dass derjenige, der sich wehrt, zuallererst ein Zeichen setzen muss.

Das Biotop ist zugeschnitten, das Schilf daneben beinahe zur Gänze geknickt. An einer der Rosenkugeln fehlt ein Stück, zirka so groß wie meine Handfläche. Roland hat es mit seiner

Steinschleuder herausgeschossen, aber das weiß niemand außer mir. Ein ziemlich genialer Streifschuss übrigens, jeder andere hätte die Kugel völlig zerstört.

Der Schlüssel zum Gartenschuppen liegt unter einer alten Ziegelplatte oben auf dem Holzstoß. Jeder Trottel würde ihn dort finden.

Die Kaninchen und Meerschweinchen hüpfen in ihren Käfigboxen nervös hin und her, als ich eintrete. Ich mache die Tür hinter mir zu und setze mich auf einen alten Gartenstuhl. Ich erzähle ihnen die Geschichte von Anakin Skywalker, der zu Darth Vader wird, und wie er da nach dem Kampf mit Obi-Wan auf dem Lavahang liegt und nichts mehr hat, keinen Arm und keine Beine und keinen Atem und auf und auf nur noch verbrannte Haut, und wie dann der Imperator kommt und ihm ein neues Gesicht gibt. Die Tiere beruhigen sich, während ich spreche. Alle hören mir zu.

Zwölf Kaninchen, fünf schwarz-weiß gefleckt, zwei weiß mit roten Augen, eines weiß mit blauen Augen, eines schwarz mit weißem Brustfleck, drei grau. Sieben Meerschweinchen, fünf glatt, zwei gewirbelt. Das weiße Kaninchen mit den blauen Augen heißt Kylie Minogue. Rolands Schwester hat es so getauft.

Ich öffne den Rucksack. Ich stelle das Ding, das Daniel mir geschenkt hat, mit dem Kopf nach unten auf den Boden. Es ist ein Fausthammer. Er hat einen Holzstiel mit ovalem Querschnitt.

Ich setze die Darth-Vader-Maske auf. Ich atme wie er. Danach öffne ich die Meerschweinchenbox und nehme eins der Tiere heraus. Es ist grau mit einem dunkelbraunen Hinterteil. Es quietscht nicht. Es schaut mich nicht einmal an.

The Sweetness of Life

Paulus Hochgatterer

Translated from the German by Jamie Bulloch – Chapter 4

I'm eating mashed potatoes with fried onion rings. Lore cooked it. It tastes alright, especially the onion rings. She's still a Polish whore all the same. I'm drinking lukewarm peppermint tea. Gerstmann is going back and forth across the car park, clearing it with the snow plough. It's pointless as it's going to snow again tomorrow. Gerstmann does pointless work and we pay him for it. Sometimes he just takes one of the cars and goes for a spin. Then he comes up with some excuse such as the car's got to have a run around. Dad says that Gerstmann is the most important man in the company after Reiter, head of sales. Because he knows everything that's going on.

Daniel's back. He's lying down in his room, asleep. He never used to sleep so much. He says he's got to catch up. He says that after four shitty months of being deprived he really needs to catch up.

The dishwasher door is jammed. I leave the plate next to the dishwasher. Lore will clear it away. Daniel says that at home she prays to a picture of a saint who worked miracles, and then she does it with various men. Just like all those Polish whores. They've all got shocking hairstyles, too, mostly platinum blonde.

I help myself to a slice of Christmas stollen from the plate. It's from the cake shop and a week old already. Mum says that there's so much fat in it that it won't go stale. It tastes like it, too. Maybe a touch of vanilla. The second slice tastes

of almost nothing but fat. It's a miracle that I'm not getting porkier. That's what everyone says who's seen me eat. Daniel says that people who are highly strung can eat what they like without getting fat. But that can't be true, as our dad's tummy hangs over his belt and they don't come more highly strung than him.

The door to Daniel's room is closed. I imagine him lying there on the bed, on his stomach, his right arm wrapped around his head. He said that sometime he'd tell me what happened inside. He always says 'inside' and he says he'll know when I'm ready. Anyhow, he's been training for the last four and a half months. You only have to look at his arms to see that. 'You've grown again,' our mum said when he came home. He didn't say a word.

Two things are on my desk: my Game Boy S.P. and this newspaper cutting. In fact it's a copy of a newspaper cutting that Daniel gave me. *Kurier*, page four. 'Was It Really an Accident?' in thick black letters, underlined in red felt-tip. Under the headline, the story of an old man who died when someone crushed his head. 'The man's head was so badly mutilated as to be unrecognisable,' it says. The man's name was Sebastian Wilfert and apparently he lived above the town, towards Mühlau. There's a photo of the man next to the article, but you can't see what he looked like because red circles have been scribbled all over the face. It could have been anybody's face. 'The Force is going to take control of you,' Daniel said when he gave me the article. To begin with I didn't understand what he meant by that. Then he whacked me. That always helps. It unblocks everything inside me.

The racetrack is beside my bed. A huge figure of eight, with four lanes. My dad said that you need a racetrack at my age. He had one, too. I switch it on and put the yellow car with

the blue double stripe into the groove. I take the controller and do a lap, quite slowly. I find it pretty crap, to be honest. A lap of F-Zero G.X., Devil's Dungeon for example, in the Blue Falcon, is way more exciting. If I tell my dad that, he just says: a fortnight's C.B., C.B. meaning computer ban. If I then tell him that a Gamecube is a console not a computer, his eyes go funny and there's a little bit of B.H., B.H. meaning bodily harm. Daniel administers it to me and I don't tell anybody about it.

I zoom off, cut my speed just before the bend and then go full throttle again immediately out of it. If you're not a total spastic you can master it in a few hours.

How can an old man's head get crushed at Christmas time? O.K., old people slip and break their hips, and gardeners reach down into the shredder because a few lilac branches have got stuck, and their hands become instant sludge. But someone's *head*?

Tear into the corner so that the back swings right out but the car stays in the groove – that's the art of it. Of course, to begin with you're always coming off, and they stand there saying: you'll ruin all the cars in no time. And: I should have known it – why should you suddenly behave differently from normal? And you can see that the only reason they don't take it straight back from you is that it's Christmas.

I bet that people go to that house wanting to see the body. Each one of them wants to see the head which isn't a head any more, but everything's been sealed off and the police are not letting anybody in. Someone, no doubt, gets all excited and says some crap like, 'The public has a right to know!' while imagining this red pile of sludge with perhaps a false tooth sticking out of it.

I put the blue car with the white star in the third lane and take the controller in my left hand. I'm so hopelessly right-handed that it takes precisely half a lap before the blue car comes flying off. I'm a bit gutted because it's my favourite car. Cars on, full throttle, go! 360 degree flip! Again. And again.

Now Daniel's standing in the doorway. The hood of his grey top is pulled down over his head. He's started doing that recently. He comes over and whacks me. It's O.K.; I expect I made a heck of a racket.

'Have you read the article?' he asks. 'Yes,' I say. 'Have you memorised all of it?'

'I think so.'

He hits me again, quite gently this time. 'I am your Emperor,' he says, 'and you are my creation.'

I say nothing. I breathe like Darth Vader.

Chapter 8

I'm sleeping just in my black cloak. The mask is on the floor next to the bed. They were presents from Daniel. He said they cost a load of money, but he has inexhaustible reserves. Our mother reckons he must be stealing, but she can't prove anything; and our father says that if he catches him nicking anything, he'll chop his hand off. Our father's the biggest car dealer in the area. He sells Jaguars, Rolls Royces and Range Rovers, and once he shot somebody in the leg while out hunting, but it was an accident. Not long ago he sold young Stuchlik a Dodge Viper. He made the worst profit of his life on this deal, although he did give him a 12 per cent discount.

He sat in the sitting room and roared with laughter the whole time. Daniel says that if our father dies he's going to take over the business, but only for a short time, because then he's going to sell it for shedloads of money.

It's silent in the house. It's always like this on Sunday mornings. If I look out of my window I can see the roof of the assembly hangar, above it the hill that looks like the pointy end of a lemon, and further above that the sky.

I go into the larder and cut myself a slice of the marble cake that our mother got from the shop yesterday. She can't cook or bake herself. She says that her own mother was a failure and never taught her how to do it. I really want to make myself a hot chocolate, but something's bound to go wrong and I'd wake everybody in the house, so I leave it.

The fridge in the kitchen is buzzing. If no-one else is around I just stay there until it stops again. I watch the red second hand of the clock on the wall. Three minutes and twenty-one seconds. Not even as long as school break. And then everything is at the right temperature again: the mineral water and the milk and the Christmas salami with the mini Christmas tree or bell pattern inside. Daniel says they were fed this salami inside, on his last few days, and he thinks it's horrid because it's the same bog-standard, low-quality Extrawurst; it's just that the mini trees or bells are darker than the bits around them. Daniel says that there's no difference in taste between the light bits and dark bits.

My clothes are ready. The gloves, the headband. And my boots in the hall, too. I'm wearing the cloak under my coat. I've got a mission.

Daniel gave me another present. It's heavy. I try to put it in my waistband, but it won't go. So I take my rucksack.

Daniel said I can choose the first target. It's a practice. Vader also needed a bit of time to get where he is. Daniel says that you don't know you can do something until you've tried. He says that it's only when you can do things that you can defend yourself, and he says that's the only important thing in life: to be able to fight.

It's not yet fully light and it's cold. The first thing that happens is that I bump into Frau Reithbauer with her really fat half-breed collie. That fuck-awful face and then the inevitable question: 'Where on earth are you going at this ungodly hour?' I smile like C-3PO and say, 'To church,' and she says, 'Well, it is Sunday, but you're rather early,' and I say, 'There's a requiem mass beforehand,' and she asks, 'For whom?' and I say, 'I don't know.'

I go along Ettrichgasse as far as the newspaper kiosk. The dark-green shutters are pulled down. I turn into Lorenzgasse. You can easily spot Roland's house by the red postbox which looks like the postboxes in American films. Roland says his dad once drove through America on a motorbike, that's where they got the postbox. I don't believe him but it doesn't matter now. Roland's a useless bastard, I've known that since the cinema story. Daniel says that when someone lies to you, you either smash his face in or you pronounce him dead in your mind – that helps too. Right now Roland is skiing in the Zillertal with his parents and his unnecessary sister, and that's just as good. His granny, who's looking after the house, lives in Mühlau and, as I can't see her car anywhere, she won't be there.

A footpath that runs between the second and third house takes me to the back of the estate. I go the other way along the fence and climb over with the help of an old cherry tree. Daniel says that if you don't fight this bunch of lesbians, gays,

and wogs then you've had it. It's intuition – that's how he knows it, he says, and he also says that if you want to fight then the very first thing you've got to do is to send the right signals.

The nature reserve is covered in snow; the reeds next to it are almost all broken. One of the ornamental balls is missing a piece as big as my hand. Roland knocked it out with his catapult, but no-one else knows that except me. A pretty brilliant shot to just graze it like that, anybody else would have destroyed the ball outright.

The key to the garden shed is under an old brick slab on the woodpile. Any old idiot could find it.

When I go in, the rabbits and guinea pigs hop around nervously in their cages. I shut the door behind me and sit on an old garden chair. I tell them the story of Anakin Skywalker who becomes Darth Vader, and how after the battle with Obi-Wan he's lying there on the lava bank, nothing left of him – no arms, no legs, no breath – just burnt skin, and how the Emperor comes and gives him a new face. The animals calm down while I'm talking. They all listen to me.

Twelve rabbits: five black and white, two white with red eyes, one white with blue eyes, one black with white on its chest, three grey. Seven guinea pigs: five with smooth coats, two curly ones. The white rabbit with the blue eyes is called Kylie Minogue. Roland's sister christened it.

I open the rucksack. I put the thing that Daniel gave me on the ground. It's a warhammer. It's got an oval wooden handle.

I put on the Darth Vader mask. I start breathing like him. Then I open the guinea pig cage and take out one of the animals. It's grey and dark-brown at the back. It doesn't squeal. It doesn't even look at me.



EUROPEAN UNION
PRIZE FOR LITERATURE

2009

Paulus Hochgatterer – Austria

Die Süße des Lebens

The Sweetness of Life

296 pp, 2006

Published in:

Korea: Eunhaengnamu

Netherlands: De Fontein

Slovenia: Učila

Rights sold to (*Last Update – September 2011*):

Bulgaria: IG Elias Canetti

Czech Republic: Host

France: Quidam

Greece: Drepania

Italy: Giulio Perrone

Macedonia: Tri

Serbia: Zavet

UK/USA: Quercus

Publishing House **Deuticke Verlag**

Prinz-Eugen-Straße 30 – 1040 Wien – Austria

Tel. +43 (1) 50576610 – Fax. +43 (1) 505766110 – www.zsolnay.at

Contact: annette.lechner@zsolnay.at

ISBN: 978-3-552-06027-8

EUPL / FEP-FEE – Rue Montoyer, 31 – B-1000 Brussels – T. +32 (0)2 770.11.10

info@fep-fee.eu – www.euprizeliterature.eu




Education and Culture DG
Culture Programme

 **european
booksellers
federation**




**FEDERATION OF EUROPEAN PUBLISHERS
FÉDÉRATION DES ÉDITEURS EUROPÉENS**